

# Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. :-: Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1,70, monatlich 60 Pf. :-: durch die Post bezogen M 2.10. :-:

## Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame :-: 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. :-: Zeitrauber und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preismäßig in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsteile: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsberg, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 34

Donnerstag, den 21. März 1918.

70. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Butter- und Margarineverkauf.

Auf Abschnitt G I der Landesfestkarte wird in den Städten Ramez, Pulsnitz, Königsdorf, Elstra sowie in den Gemeinden Brettnig, Großröhrsberg, Hauswalde, Dorn, Schwepnitz und Wiesa (voraussichtlich Ende der Woche) 40 Gramm Margarine abgegeben, in allen übrigen Gemeinden darf  $\frac{1}{16}$  Pfund Butter verkauft werden. Auf Abschnitt F wird vom 24. März ab  $\frac{1}{16}$  Pfund Butter verkauft werden.

Ramez, am 19. März 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

#### Die Ausgabe der Brot-, Mehl-, Fleisch-, Buttermarken und Fleischbezugskarten

Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. März 1918

in der Kriegsscheibkade wie folgt halt

Freitag, den 22. März 1918		
An die Inhaber der Brotmarkenausweis-karte	1-100 von	8-9 Uhr vormittags
" " " "	101-200 "	9-10 "
" " " "	201-300 "	10-11 "
" " " "	301-400 "	11-12 "
" " " "	401-500 "	12-1 "
" " " "	501-600 "	3-4 "
" " " "	601-700 "	4-5 "
" " " "	701-800 "	5-6 "
Sonnabend, den 23. März 1918:		
An die Inhaber der Brotmarkenausweis-karte	901-900 "	8-9 Uhr vormittags
" " " "	901-1000 "	9-10 "
" " " "	1001-1100 "	10-11 "
" " " "	1101-1200 "	11-12 "

Es wird darauf hingewiesen, daß die Marken nur gegen Vorlegung des Brotkartenausweises ausgeteilt werden können. Jede Veränderung bezüglich der Personenzahl und der Zulagen für Jugendliche und Schwerarbeiter ist bei der Ausgabebehörde anzuzeigen.  
Die erhaltenen Marken sind sofort in der Ausgabebehörde auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, da später angebrachte Einsprüche nicht berücksichtigt werden können.  
Da bei dieser Ausgabe eine genaue Prüfung der Schwerarbeiter stattfindet,

hat sich jeder Markenabholende vorher zu überzeugen, wer bisher Schwerarbeiter in der Haushaltung ist.

Pulsnitz, am 21. März 1918.

Der Stadtrat.

Dem Nahrungsmittelbezirke Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung ist noch ein kleiner Posten

#### Büchlinge

zugewiesen worden, der gegen Vorlegung des Brotkartenausweises zur Verteilung kommt.

Stadt Pulsnitz:	
Nr. 401-561 bei	Richard Selter
" 562-720 "	Herm. Schönisch
" 721-867 "	Curt Opitz
" 868-950 "	Emil Köbner
" 951-1027 "	Emil Prescher
" 1028-1070 "	Frieda Heilmüller
" 1071-1185 "	Adolf Philipp
Pulsnitz M. S. Bezirk B:	
Nr. 1-58 bei	Wilhelm Diebel
" 59-186 "	Allgem. Konsumverein Pulsnitz M. S.
Bollung:	
Nr. 52-70 bei	Theodor Müller
" 71-95 "	Allgem. Konsumverein Pulsnitz M. S.

Pro Kopf der Haushaltung erhält 40 Gramm Büchlinge zum Preise von 11 Pf. Bei der nächsten Verteilung werden die folgenden Nummern beliefert.  
Pulsnitz, am 21. März 1918.

Der Stadtrat.

#### Die Annahmestelle Pulsnitz für getragene Kleidung Markt 324

ist geöffnet Montags und Freitags, nachm. von 2 bis 4 Uhr.  
Die Annahmestelle kauft Uniformen jeder Art, Zivilkleidung, Wäsche, Schuhe und Lumpen. Auf Grund der Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle werden gegen Abgabe von Oberkleidung und Schuhwaren insbesondere auch Abgabebescheinigungen zur Erlangung von Bezugsscheinen ausgestellt. Nähere Auskunft wird in der hiesigen Polizeikanzlei erteilt.

Die Annahmestelle.

#### Die Unterwerfung Hollands unter die Forderung der Verbandsmächte.

Die holländische Regierung hat gegenüber der unerschämten Drohung der Verbandsmächte nachgegeben und damit einen äußerst gefährlichen Weg betreten. Der holländische Minister des Auswärtigen, Louzon, hat in der Kammer erklärt, daß die holländische Regierung sich entschlossen habe, die Bedingungen der Verbandsmächte in Bezug auf die Ueberlassung holländischer Handelschiffe an die Verbandsmächte teilweise anzunehmen. Auf die nur teilweise Annahme der frechen Forderungen Englands und Amerikas in Bezug auf die Ueberlassung holländischer Handelschiffe ist indessen bei der brutalen Art, wie England und Amerika ihre Forderungen geltend machen zu lassen, nicht der geringste Wert zu legen und nicht etwa zu hoffen, daß dadurch der Fall der Auslieferung der holländischen Schiffe an die Verbandsmächte etwas anderes als ein Bruch der neutralen Haltung Hollands gegenüber Deutschland sei. Sogar entschuldigend sich die holländische Regierung damit, daß der Mangel an Nahrungsmitteln Holland gezwungen habe, die Bedingungen der Verbandsmächte anzunehmen, zumal Deutschland die Lieferung von 100 000 Tonnen Weizen binnen zwei Monaten für Holland nicht habe übernehmen können. Wir können und dürfen solch eine Logik nie und nimmer gelten lassen, denn auf diese Weise könnte jeder Vertrag aufgehoben werden und die Neutralen könnten treiben was sie wollten. Die sonst so schlauen Holländer wußten ja auch, was ihnen von seiten der Verbandsmächte noch drohen würde, und sie hätten in ihrem von der Natur so sehr begünstigten Lande durch rechtzeitige Einführung einer strengen Lebensmittelverteilung sehr wohl der Lebensmittelnot steuern können. Was nützen auch die holländischen Vorkäufe in Bezug auf die Schiffsauslieferung, wenn dennoch die holländischen Schiffe zu Fahrten in das Dienstgebiet benutzt und den Interessen der Feinde Deutschlands unterworfen gemacht werden sollen. Die Folge dieser schmachvollen Unterwerfung Hollands unter den Willen der Feinde Deutschlands kann nur dazu dienen, daß zwischen Deutschland und Holland ein gespanntes Verhältnis entstehen muß, und daß die von unseren U-Booten verurteilten holländischen Schiffe von unseren U-Booten verurteilt werden müssen. So will es aber die teuflische Politik eines Wilson oder eines Lloyd George,

denn man ist sich ja infolge der Lügenkünste dieser Staatslenker in den neutralen Ländern noch gar nicht genügend bewußt geworden, auf welches Ziel die über alle Begriffe frechen Staaten England und Amerika hinsteuern. Die Welt soll in Trümmern gelegt werden, damit England und Amerika dann die Welt-herrschaft übernehmen und jedem anderen Volke (dann von Englands und Amerikas Gnaden der Futterkorb vorgezeichnet werden kann. - Nach den energischen Protesten in der holländischen Presse gegenüber den Vergewaltigungsversuchen Hollands durch England und Amerika hätte man von Holland starken Widerstand erwarten können. Nun sind die tapferen Holländer aber umgefallen und begnügen sich mit papierernen Vorbehalten, die nicht so viel wert sind, daß sie überhaupt erwähnt zu werden verdienen, denn in ihrer unbegrenzten Unverschämtheit pfeifen die Engländer und Amerikaner auf solche Vorbehalte. Wir werden das ja erleben. Wir haben aber den Trost dabei, daß die unverschämte Beschlagnahme der holländischen Schiffe durch England und Amerika deutlich vor aller Welt zeigt, wie sehr es in England und Amerika an Schiffen fehlt, und daß England das Messer an der Kehle steckt. Nach den Schätzungen würde England durch die Vergewaltigung Hollands etwa 500 000 Tonnen holländischen Schiffsraum in seine Gewalt bekommen. Dadurch würde jedoch für die englische Schiffsversorgung nur eine Galgenfrist gewonnen sein, da die deutschen U-Boote in wenigen Wochen auch mit diesen neugewonnenen Schiffsraum der Feinde aufzuräumen würden. In Holland will man noch in der Deputiertenkammer die Frage der Vergewaltigung Hollands durch die Verbandsmächte erörtern, doch wird wahrscheinlich die Opposition gegen die Unterwerfung Hollands unter die Forderung der Verbandsmächte in der Minderheit bleiben.

#### Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 20. März 1918.  $\frac{1}{3}$  Uhr nachm.  
(Amtlich) Großes Hauptquartier, 20. März 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz: Zwischen der Räfte und den Lebaße Kanal dauernd die rege Erkundungstätigkeit fort. Das in diesen Abschnit-

ten am Morgen abflauende Artilleriefeuer nahm am Nachmittag wieder an Stärke zu. In der übrigen Front lebte die Gelechtsichtigkeit nur in den Abendstunden flüchtig von Cambrai, zwischen Dffe und Alette, nördlich von Berry auf Bac und an einzelnen Stellen in der Champagne auf.

Seeresgruppe von Galliz und Herzog Albrecht:

Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter. Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach mit größtem Munitionseinsatz. Nordöstlich von Bures brachte ein eigenes Unternehmern Gefangene und Maschinengewehre ein. Starke Tätigkeit entwickelte der Feind am Lorry-Walde. Das vom frühen Morgen an gesteigerte Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dunkelheit an. Auch in den Abschnitten von Blamont bis Badonviller war die französische Artillerietätigkeit rege.

Osten.

In der Ukraine haben Württemberger zur Säuberung der von Cwiczpol nach Nordosten führenden Bahn vorgehende Truppen der Nowo-Ukrainka stärkere Banden im Kampfe vertrieben.

Der vertragsgemäß am 18. 3. abgelieferte Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis 22. 3. um Mitternacht verlängert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

#### Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 19. März. U-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18 000 BRK. Ein tiefbeladener bewaffneter Dampfer wurde an der englischen Küste aus gesichertem Gefolge herausgeschossen. Ein anderer Dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, versank augenblicklich nach der Torpedobestattung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Die U-Bootbeute im Februar 800 000 BRT.

Berlin, 20. März. Amtlich. Im Monat Februar sind durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt 880 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf insgesamt 10 270 000 BRT. Durch die kriegsgerichtlichen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt handelschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 BRT. verringert worden. Hiervon entfallen rund 9 400 000 BRT. auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Ostfront.

Die ersten abgerüsteten rumänischen Truppenkörper.

Bukarest, 21. März. Der erste abgerüstete rumänische Truppenkörper ist bereits im okkupierten Gebiet eingetroffen. Seit einigen Tagen kommen Tausende von Soldaten an.

Die missliche Lage der Entente

Rotterdam, 20. März. Der Herausgeber der „Daily Mail“ sagt in einem Aufsehen erregenden Leitartikel, daß die Kriegsstärke trotz der northolländischen Propaganda entschieden zugunsten des Vierbundes liege. Unständigkeit und Wahrheitsliebe erfordern die Erklärung, daß die Entente sich nur dadurch aus ihrer misslichen Situation retten könne, indem sie ohne Aufschub Frieden schließe. Jeder Tag bessere die Lage der Mittelmächte und mache jene der Alliierten verantwortlicher und hoffnungslos.

Zu der großen Frühjahrsoffensive.

Bern, 20. März. Stregemann schreibt in Erörterung der erwarteten großen Frühjahrsoffensive u. a.: Es ist nicht gefagt, daß die deutsche Offensiv wegen des in der rechten deutschen Flanke entstandenen Konflikts Hollands mit den kriegsführenden Parteien verschoben wurde. Der Angriff der Entente auf den holländischen Schiffsraum beleuchtet nur die Unterseebootsfrage und zeigt, daß der Mangel an Schiffsraum schon aus äußerster Notwendigkeit ist, denn man hätte in England und Amerika sicher gezeugert, diese Blöße zu bekämpfen und zugleich solchen Zwang auszuüben, wie er jetzt gegen Holland angewandt wird. Ihr Vorgehen zeigt, wie grundrüttelnd die strategische Lage der Entente seit dem ersten deutschen Friedensangebot im Winter 1916 verändert worden ist. Der Unterseebootskrieg wirkt in der Flanke und auf die Verbindungslinien der alliierten Einheitsfront und im Hinterland von Tag zu Tag stärker. Der Augenblick scheint nicht fern, in dem von einer Schwächung der militärischen Widerstandskraft der englisch-französisch-italienisch-amerikanischen Front gesprochen werden kann, hervorgerufen durch unzureichende Speisung mit Kampfmitteln.

Das Wichtigste.

Die zweite Kammer des sächsischen Landtags verwies den Gesetzentwurf über die Reform der Ersten Kammer an die außerordentliche Deputation für die Neuordnung. Der Reichstag nahm vorgestern in erster und zweiter Lesung die Kreditvorlage von 15 Milliarden und gestern die Änderung des Poststempelgesetzes in dritter Lesung an und beriet dann die Entschleunigung des Hauptauschusses zum Fall Daimler. General v. Briesberg gab gestern im Reichstag eine Erklärung der Heeresverwaltung über das Vorgehen gegen die Daimler-Werke ab. In Finnland macht die Offensive der Weißen Garde unter General Mannerheim weitere Fortschritte; die Rote Garde wurde teilweise abgeschnitten. Die holländische Regierung hat in Washington gegen die Drohung, die Schiffe zu beschlagnahmen, Einspruch erhoben. Das spanische Kabinett Garcia Prieto ist nach einer Reuter-Meldung zurückgetreten. Da die britische Regierung von den Niederlanden noch keine Antwort auf das Schiffsraumultimatum erhielt, hat sie eine verschärfte Note an die niederländische Regierung abgeandt. Die Behörden der Vereinigten Staaten von Amerika verschoben die Besignahme der 700 000 Tonnen niederländischen Schiffsraumes in den amerikanischen Häfen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz, 21. März. (Stubenbrand.) Gestern abend in 12. Stunde wurden die hiesigen Wehren alarmiert. In dem Blätterraum der Feilgenhauer'schen Schürzenfabrik war ein Brand entstanden, der durch schnelles Eingreifen lokalisiert werden konnte. Bei der starken Rauchentwicklung bewährte sich der Minimaz-Handfeuerlöscher ganz vorzüglich.

Pulsnitz. (Volksbücherei.) Die Volksbücherei ist am Palmsonntag bereits am Sonnabend, den 23. März vormittags von 11—12 Uhr geöffnet.

Pulsnitz. (Dresdner Kunst-Ensemble.) Am Sonntag, den 24. März, abends punkt 8 Uhr gastiert im Saale des „Schützenhauses“ das Dresdner Kunst-Ensemble unter Leitung des Opern- und Konzertsängers Otto Kallenbach-Pathé. Es wird uns hierzu von berufener Seite mitgeteilt: Ein nicht endenwollender Jubel und Beifallsturm begleitet jede einzelne Nummer dieser ausgezeichneten Künstlergarde. Der Leiter, der vorzügliche Opernsänger (Tenor) und erstklassige Salonhumorist, ehemaliges, langjähriges, beliebtes Mitglied der „Jungbühnel Sängers“, wartet nicht nur mit seiner unvergleichlichen Stimme, sondern auch mit seinem neuen humoristischen, zwergeleersüchtigen Repertoire auf, welches die Zuhörer in eine Stimmung versetzt, die schwere Zeit einmal vollständig zu vergessen. — Von Geschw. Betters von der Kgl. Hofoper schreibt die „Kritik“: Der Abend bekam für viele seine Interessenten eine aparte Note durch die Mitwirkung der dem Ballet der Königl. Hofoper zu Dresden angehörigen Geschwister D. und C. Betters. Schon der Reiz der äußeren Erscheinungen,

mit denen Mutter Natur die beiden Künstlerinnen ausgestattet hat, weckte lebhafteste Sympathien, die einzelnen Tänze, die diese jungen Damen in farbenprächtigen Kostümen mit Eleganz und Grazie vorführten und mimisch vortrefflich unterstützten, waren hohe künstlerische Leistungen. Fräulein Liesel Wehlig, Konzertsjängerin, (Altistin) ist eine Künstlerin, welche von der gesamten Dresdner Presse als eine unvergleichliche Vertreterin ihres Faches beurteilt worden ist, mit einer herrlichen Stimme ausgestattet, von edler Tongebung und seelenvollem Vortrag, wie man sie ganz selten zu hören bekommt. — Die Herren Schauspieler und Vortragskünstler Curt Waldow und Hans Unger, sowie die ausgezeichnete Tonkünstlerin Lily Weiß vervollständigen den künstlerischen Abend.

— GK. (Preisberechnung von Schuhwaren.) Zu den unterm 2. November 1916 erlassenen Richtsätzen für die Preisberechnung von Schuhwaren ist unterm 4. März ein neuer Nachtrag bezüglich der Richtsätze für Festsetzung des Kleinverkaufspreises erschienen. Die neuen Bestimmungen können von Interessenten in der Geschäftsstelle der Gewerbekammer Zittau, Leßingstr. 32, eingesehen werden. Die Kammer ist auch bereit, ihren Bezirksangehörigen auf entsprechende Anfragen Auskunft zu erteilen.

— (Auszeichnung.) Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Unteroffizier Arthur Hofmann im Inf.-Regt. Nr. 351, aus Großröhrsdorf, verliehen.

— (Frühlings-Anfang ist heute.) Wenn wir jetzt daran denken, wie es vor einem Jahre noch öde und kahl war, so können wir heute ein herzhaftes „Gott sei Dank!“ sagen. Die winterbildlichen Unbilden machten sich vom Dezember bis Mitte Januar fast ununterbrochen bemerkbar, dann aber kamen Tage voll Frühlingsahnen. Auch Rückfälle des Winters blieben nicht aus, und es mögen auch im April noch Schneeflocken und Nachfröste kommen, aber unser Mut ist frisch, es grünt im deutschen Gemüt ein neuer Frühlingsflor, wie es draußen hell schimmert in den Sträußern, und wir hoffen, daß nach dem Frieden im Osten eine Neubelebung von Handel und Wandel, Gewerbe und Handwerk folgen wird. Das deutsche Herz war nie bang, aber besonders freudig steht es diesem Lenz entgegen. Was uns die Seele bewegt, das brauchen wir nicht weiter zu sagen.

— (Osterzensuren.) Morgen dauert der Schulweg etwas länger, denn morgen gibt es Zensuren. Angstlich tragen die Kinder die blauen Zeugnisse ihres Fleißes unter dem Arm und dann und wann werden verstohlene Blicke hineingeworfen. Andere wieder stellen gegenseitige Vergleiche an und freudestrahlend eilen sie nach Hause, denn die Zensuren haben sich gebessert. Für die Konfirmanten sind es die letzten Zensuren, mit denen sie in einen ernsteren Teil ihres Lebens eintreten.

— (Geringe Erhöhung der allgemeinen Fleischpreise.) Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Nach der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 9. März 1917 werden außer dem besten Schlachtvieh (A-Klasse) mit 90 Mark Einheitspreis für 50 Kilogramm Lebendgewicht ausgemästete oder vollfleischige ältere Tiere (Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und angefleischte Tiere (Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen) jeden Alters mit 6 Unterklassen (sogenannte B-Klasse) je nach dem höheren Gewicht besser zwischen 60 und 85 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht) bei der Abnahme bezahlt. Auf diese Staffelung wird es zurückgeführt, daß viele Besitzer lieber unausgemästete Kühe, also Milchtiere, abstoßen, die wegen ihres höheren Gewichts einen höheren Erlös bringen, als die geringgewichtigen Jungkühe. Das Kriegsernährungsamt hält es deshalb für geboten, bis auf weiteres für alle in die B-Klasse fallenden Tiere einen Durchschnittspreis von 80 Mark für den Zentner Lebendgewicht einzusetzen. Von dieser Preisfestsetzung, die eine vorübergehende und geringe Erhöhung des Kleinhandelsfleischpreises um etwa 2 1/2 Pfennig für die Wochenlopfmenge zur Folge hat, wird erwartet, daß die Landwirte statt der Kühe in erhöhtem Maße das Jungvieh abgeben, so daß der Kuhbestand für die beginnende Weid- und Grünfütterzeit, soweit als irgend möglich geschont werden kann. Vom Kriegsernährungsamt ist am 15. März eine entsprechende Verordnung erlassen worden.

— (Diebstahl.) (Die Diebstähle) in den Orten unserer Umgebung nehmen in letzter Zeit wieder, wie schon einmal im Dezember v. J., überhand. So sind in den letzten Tagen gestohlen worden beim Geschirrführer Müller in Geismannsdorf 3 Kaninchen, beim Wirtschaftsbefitzer Schuster in Rammenau 10 Hühner, beim Wirtschaftsbefitzer Wetter in Kleinrednitz 2 Zuchtgänse und 1 Kaninchen, beim Wirtschaftsbefitzer Mitscherling in Frankenthal 2 Kaninchen, beim Gutbesitzer Hantsch in Großrednitz 3 Gänse, 3 Enten und 2 Hühner. Die Diebstähle in Frankenthal und Rammenau sind nachgewiesenermaßen von entwichenen russischen Kriegsgefangenen verübt worden, die die gestohlenen Tiere im Walde zubereiteten und verzehrten. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit dürfte es sich empfehlen, sobald irgendwo in einer Waldung aufsteigender Rauch bemerkt wird, dies schnellstens der Gemeindebehörde oder der Gendarmeriestation zur Kenntnis zu bringen, damit der Sache sofort nachgegangen werden kann.

— (Diebstahl.) Beim Gutsbes. Härtig in Niederpulkau wurde am vergangenen Freitag nachts ein Lebensmitteldiebstahl ausgeführt. Der Dieb hat ein

nach außen gelegenes Fenster, welches mit Eisen vergittert ist, durchstoßen, dann offenbar mit einem Haken 18 Pfd. Brot und 3 Stück Butter aus dem in der Nähe des Fensters stehenden Schrank herausgezogen. Von dem Dieb fehlt jede Spur, jedoch muß dieser mit den Verhältnissen bekannt sein.

Dresden. KM. (Für den verstorbenen General v. Proizem) ist General Gög v. Olfenhausen, bisher Militärgouverneur der Provinz Mittlich mit der Stelle des stellvertretenden kommandierenden Generals des 12. Armeekorps betraut worden.

Süßeln. (Teures Spielzeug) war dem Pflegehüchchen einer Kriegerfrau in die Hände gefallen. In einem unverschlossenen Kasten befanden sich außer 380 Kronen österreichischem Papiergeld auch einige Klamebildchen. Der kleine Pflegehüch hatte die Bildchen zum Spielen genommen und dabei auch die Kassenscheine für solche gehalten, aus denen er die eingepprägten Köpfe fein säuberlich herauschnitt und, nachdem er des Spielens überdrüssig war, alles in den Ofen steckte und verbrennen ließ.

Leipzig, 20. März. (Ein 100-Millionen-Lebensmittellager.) Das größte deutsche Kühlhaus und umfangreichste Lager der B.-G.-G. in Fleisch und Butter, das Kühlhaus „Zentrum“ in Leipzig, wurde vorgestern öffentlich übernommen. Das Lagerhaus ist besonders für Fleisch und Butter eingerichtet, und in den sieben Stockwerken lagern für mehr als 100 Millionen Mark Butter und Fleisch.

Ebersdorf b. Chemnitz. (Einem Diebesnest auf die Spur gekommen) ist man bei einer hier vorgenommenen Hausdurchsuchung bei einigen Eisenbahnen. Es wurden beträchtliche Mengen von Lebensmitteln vorgefunden, u. a. 40 Pfd. Margarine, 50 bis 60 Pfd. Seife, 60 Pfd. klarer Zucker, 10 Pfd. Würfelzucker, 6 Pfd. Rauchtobak, Zigarren, eine große Anzahl Konfervenbüchsen, 3 Pfd. gute Schokolade, Suppenwürfel u. dergl., außerdem verschiedene Schafstiefel, Halbsohlen, abgeschnittene Lederriemen von Eisenbahnwagenfenstern usw.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 20. März. (2. Kammer.) Am Regierungstische Staatsminister Dr. Beck, Graf Witzthum v. Eckardt, v. Sendewitz und Dr. Nagl. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf über die Reform der 1. Kammer. Abg. Nisfacke (Nal.): Der Regierungsvortrag bedeutet in einem Lande von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Sachsens eine Enttäuschung. Es widerspricht der Gerechtigkeit, wenn man einem Berufsstande wie der Landwirtschaft, die im Laufe der Jahre von anderen Berufsständen weit überholt wurde, einen so großen Einfluß weiterhin gestatten wollte. Seine Freunde würden das Zweikammersystem festhalten und verlangen weiter nichts, als eine volkstümliche Politik. Die Regierung treffe der Vorwurf, daß sie während des Weltkrieges eine Regierung der verpackten Gelegenheiten gewesen sei, wenn sie nicht beizeiten einlenke. Eine Herrschaft der Aristokratie sei ebenso zu verwerfen wie eine solche der Plutokratie und der reinen Demokratie. Wünschenswert sei die Mitwirkung aller Tüchtigen im Staate aus allen Kreisen, denen es um das Staatswohl zu tun sei. Er verlange nicht nur eine Reihe neuer Sitze in der 1. Kammer, sondern auch Wegfall der überlebten Sitze, wie der des Hochstiftes Meißen, des Kollegialstiftes Wargen und der Standesherrschaften. Die Berufsstände, die die Werte schafften, würden in dem Entwurfe vernachlässigt. Seine Freunde wollten keine rein berufständige Vertretung, sie hielten an ihrer Forderung fest, daß Handel und Industrie ein gesichertes Recht auf Vertretung in der 1. Kammer erhalten müßten. Die Entwicklung lasse sich nicht aufhalten und die Regierung werde klugweise darauf Bedacht nehmen müssen, daß sie nicht über sie hinweggehe. Er beantrage die Ueberweisung des Dekrets an die außerordentliche Deputation für die Neuordnungsfragen. (Abg. Roth (Forstch. Vp.): stimmt in der Beurteilung des Dekrets mit dem Vorredner überein. Das Zweikammersystem lehnten seine Freunde ab. Redner ninkt.)

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 21. März 1918. 1/3 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. März 1918

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Dünkirchen und Labasse blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit reger. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei auskühlendem Wetter an Stärke zu. In der übrigen Front lebte die Geschützaktivität nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Süufer der Döse, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeuer vielfach gesteigert.

Heeresgruppe von Gallwitz:

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend größere Festigkeit an. Bonische Kompagnien übernahmen südwestlich von Dines in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie stiegen bis zur Ruine Schlucht vor und nahmen 1 Bataillonstab und mehr als 240 Franzosen, darunter 20 Offiziere gefangen. Westlich von Apremont drang rheinische und niederländische Landwehr in die französischen Gräben und brachte 78 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Auf dem Süufer der Mosel und bei Nomény führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Zerstückungsfeld französischer Artillerie im Tarron-Walde hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht in voller Wucht entbrannt. Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampfe gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Heeresgruppe von Mackensen:

Truppen des Generals der Infanterie Koch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der Erste Generalquartiermeister

(WTS.) Lubendorf.

insbesondere eine verfassungsmäßige Vertretung der Stadt Plauen in der 1. Kammer. Abg. Fröhlich (Soz.): Die Regierungsvorlage rufe in breiten Kreisen des Volkes den größten Unwillen hervor. Der Entwurf sei für die Sozialdemokratie, die das Einkammersystem verlange, nicht annehmbar. Wenn seine Freunde trotzdem für eine Deputationsberatung eintreten, so sängen sie von diesem grundsätzlichen Standpunkte nicht ab. Die Ernennung von Arbeitern durch den König müsse er ablehnen. Das Verhältnis der Regierung zum Volke sei durch diese Vorlage nicht verbessert worden. Abg. Schmidt (Konf.): Seine Freunde könnten der scharfen Beurteilung des Dekrets nicht zustimmen. Die 1. Kammer scheine auch allen Abänderungsanträgen gegenüber nicht unzugänglich zu sein. Jedenfalls dürften die Rechte der 1. Kammer nicht geschmälert werden. Seine Freunde wollten keine grundlegende Umgestaltung, sondern nur eine Abänderung entsprechend der Zusammensetzung des sächsischen Volkes. Immerhin seien auch seine Freunde von dem Regierungsentwurf einigermaßen enttäuscht, denn es hätten sich leicht die Forderungen verwirklichen lassen, die die Konservativen in der Neuordnungsbepatation aufstellten. An den bestehenden Wünschen für Handel, Industrie und Gewerbe müßten seine Freunde unbedingt festhalten. Sie würden eine schwere Verantwortung auf sich nehmen, wenn sie sich nicht mit aller Kraft für die Wünsche derer einsetzten, die schon lange mit Recht eine Vertretung in der 1. Kammer forderten. Die Wünsche der konservativen Partei könnten sowohl die Regierung wie auch die 1. Kammer erfüllen.

Abg. Fleißner (Unabh. Soz.): Die Verbesserung an den Neuordnungsausschuss habe keinen Zweck, da dieser sich bereits auf eine bestimmte Reform festgelegt habe. Es werde nichts anderes übrig bleiben, als daß das Volk die Initiative ergreife, wenn es sich den gegenwärtigen Zustand nicht gefallen lassen wolle. (Ordnungsruf des Präsidiums.) Staatsminister Graf Bischoff v. Cassel: Die Regierung müsse bei ihren Vorlagen das Wohl des Staats ganz im Auge behalten. Eine Liberalisierung der ersten Kammer könne nicht ihr Ziel sein. Der gegenwärtige Entwurf gehe weiter als der von 1905. Wenn jetzt keine Einigung zwischen der Regierung und den Säbnern erfolge, so müsse die Lösung der Frage wieder auf Jahre hinausgeschoben werden. Wenn aber die 2. Kammer den guten Willen zeige, sich der 1. Kammer zu nähern, so müsse eine Verständigung möglich sein. Die Regierung sei in dieser Frage zu einem Verständigungsbereit und hoffe bei der 2. Kammer ein gleiches. Abg. Seyfert (Nat.): Das sächsische Volk verdiene Vertrauen und deshalb eine freiherrliche Gestaltung des Verfassungswesens. Jetzt könne die 1. Kammer die Bewirklichung jedes Teiles der 2. Kammer unmöglich machen. Abg. Nitzsche (Soz.): Das Hauptgewicht müsse auf die Einschränkung der Befugnisse des Oberhauses gelegt werden. Abg. Böhmke (Konf.): Eine Einigung über die Reform der 1. Kammer sei durchaus möglich, wenn die Mitte des Hauses mit der Rechten zusammenarbeite. Dazu sei es aber nötig, daß die Nationalliberalen sich in ihren Ansprüchen mäßigen. Abg. Böhmke (Nat.): erklärt als Vorsitzender des Neuordnungsausschusses, daß die Konservativen heute eingeschwenkt seien und dadurch hinsichtlich einer Verständigung mit der Rechten möglich sein werde. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Schmidt (Konf.) und Nitzsche (Nat.) sowie des Ministers des Innern schließt die Aussprache. Der Gesetzentwurf geht an den Neuordnungsausschuss. Nächste Sitzung morgen Mittag 12 Uhr: Veränderung des Gemeinde-, Kirchen- und Schulgesetzes. Schluß nach 6 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. März.

Auch heute stehen zunächst wieder kleine Anfragen auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Müller-Meinungen fragt nach der Zulässigkeit eines in Soltau ergangenen Kommandanturbefehls, der bureaudiensttunende Landsturmlaute zur Dienstleistung auch nach der Demobilisierung verpflichten wollte. Ablehnend aber zum Frontdienst bestimmte. Ein Vertreter des Kriegsministers verteidigt den Kommandanturbefehl. Ein Druck soll aber nicht ausgeübt werden. Abg. Kuhnert fragt nach dem Stand des Theatergesetzes. Ein Regierungsvertreter teilt mit, ein Abänderungsgesetz sei in Vorbereitung. Ob es aber noch im Kriege kommen werde, sei fraglich. Abg. Hecksher fragt nach dem Schicksal deutscher Zivilgefangener in den indischen Gefangenenlagern und erhält die Antwort, die deutsche Regierung habe wiederholt Vorstellungen erhoben und werde die Sache weiter verfolgen. Die Heckshersche Anfrage betr. das unneutrale Verhalten des schweizerischen Bundesrats Ador beantwortet ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der schweizerische Bundesrat habe eine Untersuchung eingeleitet, aber keine Inkorrektheit feststellen können. Gegenüber ungeduldigsten Mißverständnissen, die der Abg. Jäger rügt, verweist Unterstaatssekretär Delbrück auf die Tätigkeit der Mißverständnisse. Nachdem dann die Aussprache über die Friedensverträge mit Rußland und Finnland beendet war, wurde die Vorlage an den Hauptauschuss verwiesen. Als weiterer Beratungsgegenstand stand der neue Kredit von 15 Milliarden auf der Tagesordnung. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf von Ribben begründete die Vorlage, wobei er u. a. folgendes ausführte: Ist das Wort Clemenceau wahr, daß derjenige siegt, der eine Viertelstunde länger an den Sieg glaubt, dann sehen wir getroffen den kommenden entgegen, auf die die ganze Welt jetzt in atemloser Spannung blickt. Die gemeinsame Not hat alle Parteien, alle Berufsstände mit eiserner Kammer zusammengeführt, ihnen gezeigt, wie sehr sie aufeinander angewiesen sind. Drohen jetzt die Feinde mit der Rohstoffsperrung nach dem Kriege, so kann uns auch das nicht schrecken. Der deutsche Erfindungsgeist rettete uns schon, als die Sperre uns des Salpeters beraubte, der unentbehrlich für die Munitionsherstellung ist. Der gleiche Geist ist jetzt am Werke, um uns aus den geschloßen und gepflogenen Wäldern den Rohstoff für unsere Textilindustrie zu schaffen. Aus dunkler Not und Gefahr schreiten wir zum Licht, wie aus dem letzten Werk von Ringers Zyklon vom Tode der freien Mensch hochaufgerichtet der Sonne entgegentritt, und da hat der Künstler darunter geschrieben: „Und doch!“ Auch die Annahme der neuen Kriegsanleihe ist nur dem Vernichtungswillen unserer Feinde entgegengekehrt. Abg. Haase (Unabh. Soz.): Wir lehnen die Kriegskredite grundsätzlich ab. — Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Postgesetz, kleinere Vorlagen, Daimler-Angelegenheit.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. (Der Fall Lichnowsky.) Schon seit Jahr und Tag gab der „Fall Lichnowsky“ politischen Kreisen ergiebigsten Gesprächsstoff, bis die Angelegenheit am letzten Sonnabend endlich im Hauptauschuss des Reichstages verhandelt worden ist. Fürst Lichnowsky war bis zum Ausbruch des Krieges deutscher

Botschafter in London. Er hat nach seiner Rückkehr aus England eine Denkschrift verfaßt, die zunächst einem größeren Personenkreise in Schreibmaschinenchrift zugänglich gemacht wurde — auf dem Wege eines großen Vertrauensbruchs, wie Fürst Lichnowsky behauptet — und die neuerdings durch den Druck vervielfältigt, zweifellos auch im feindlichen Ausland verbreitet worden ist. Das ist der Grund, aus dem sich der Reichstag endlich mit der Sache befaßt hat. Der Inhalt der Denkschrift ist kurz zusammengefaßt dieser: Schuld an dem Kriege, der nunmehr seit mehr als drei und einem halben Jahre die Welt verwüstet, ist Deutschland, und zwar Deutschland ausschließlich. Sowohl unmittelbar trägt Deutschland die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges, als auch mittelbar durch die Politik, die es seit den Tagen des Fürsten Bismarck bis zu jenem verhängnisvollen 1. August 1914 getrieben hat. Unsere Marokkopolitik, unsere Haltung in der albanischen Frage, unsere Orientpolitik, unsere Kolonialpolitik, unsere Flottenpolitik — kurzum alles, was wir getan und alles, was wir gelassen haben, mußte notwendig zu einem Ende mit Schrecken führen, denn wir haben auf keinem Gebiete auch nur das geringste verabsäumt, was geeignet gewesen wäre, die ganze Welt und England vor allem in Todesfeindschaft gegen uns zu setzen. Und ebenso wie wir, ausschließlich wir, die Schuldigen an der großen Weltkatastrophe sind, so unschuldig ist England daran. — Der Fall Lichnowsky, sagt die „Germania“, ist eine der betrübendsten politischen Erscheinungen, die wir im Laufe des Krieges erlebt haben. Der Verfasser der sogenannten Denkschrift tritt uns von vorn herein als ein viel zu einseitiger und voreingenommener und in seinen Angaben nicht ausreichend zuverlässiger Geschichtsschreiber entgegen. Daraus erklären sich die zahlreichen Widersprüche mit den Tatsachen, die schon Vizekanzler v. Beyer dem Fürsten nachgewiesen hat. Lichnowsky urteilt über viele Dinge garnicht aus direkter Kenntnis heraus, dafür aber aus starker Voreingenommenheit. Er wertet alle Vorgänge unter dem einseitigen Gesichtswinkel seiner Gegnerschaft gegen die von Deutschland befolgte Bündnispolitik.

Berlin, 20. März. (Veränderung des Postgesetzes. — Der Fall Daimler.) In zweiter und dritter Lesung beschließt der Reichstag einstimmig die Veränderung des Postgesetzes (die Gebühren sollen von jetzt an vom Eingahler getragen werden). Zur Daimler-Angelegenheit stehen zur Verhandlung die Anträge des Hauptauschusses. Der Hauptauschuss schlägt folgende Entschlüsse vor:

1. Den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald für Ertrag einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, in sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebende Unterlagen überwachen zu lassen;
2. den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald bei sämtlichen zentralen Beschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Reichsprüfungsstellen einzurichten;
3. den Reichskanzler zu ersuchen eine Zentralprüfungsstelle der Kriegslieferungen zu schaffen, deren Aufgabe es ist, die Tätigkeit aller einzelnen Prüfungsstellen zu übernehmen.

Holland.

Haag, 20. März. Debatte in der holländischen 2. Kammer. In der Kammer ergriß der Minister Leudon noch einmal das Wort zu einer näheren Begründung seiner Erklärung. Nach den Erklärungen des Ministers sagte der Führer der christlich-historischen Partei, Sarvonnin Vohmann, mit den deutschen Interessen muß insofern gerechnet werden, als sie mit den holländischen Parallel laufen. Er verlange nähere Informationen, ob der Bericht uns irreführt hat, oder ob wir unter dem durch die Alliierten ausgeübten Zwange stehen. Man kann nicht von der Voraussetzung ausgehen, daß der Minister uns richtig informiert und gleichzeitig, daß Reuter die Wahrheit verkündet. Warum ist man auf Deutschlands so entgegenkommende Antwort nicht eingegangen, Deutschland hat zugejagt, uns vielleicht später helfen zu können. Der Sozialistenführer Troelstra sagte, es gehe unmöglich so weiter, daß die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit entscheidende Schritte für die Existenz der Nation tun. Der Abgeordnete Raalle von der unabhängigen Linken sagte, die Mitteilung der Regierung finde in der Kammer keine Zustimmung. Der Abgeordnete van der Beert van Zijp von der antirevolutionären Partei erklärte, die Haltung der Partei stimme mit der ehrenvollen Geschichte des Landes nicht überein. Trotz der Versicherung des Ministers Leudon, daß er über die Aufnahme des holländischen Vorschlages noch keine Nachricht habe, wird in den Kreisläusen die Nachricht verbreitet und festgehalten, daß das Anerbieten von den vereinigten Alliierten nicht angenommen sei.

Haag, 20. März. (Die angeblich ausgebliebene Antwort Hollands.) Die Empörung in Holland über das Verhalten der Entente wächst stündlich. Man erwartet, daß zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung der Minister London sofort eine neuerliche Erklärung abgeben und die unverständliche englische Behauptung über das angebliche Ausbleiben einer Antwort erklären wird. Die englische Presse fährt fort mit ihren Versuchen, den ganzen schwebenden Konflikt zwischen Holland und der Entente so hinzustellen, als ob er aus einer Bedrohung von Seiten Deutschlands entstanden wäre. „Daily Chronicle“ findet, daß es Holland eigent-

lich sehr gut geht. Die deutsche Bedrohung und die Hinausschiebung der Verhandlungen sei schuld an dem Auftreten der Entente. „Daily Express“ sagt: Die Alliierten haben die Schiffe nötig. Krieg ist Krieg, und das Jahr 1918 ist kein Jahr für Spitzfindigkeiten. Man kann nicht erlauben, daß die Schiffe müßig in den Häfen liegen. Das Blatt glaubt, daß die von Holland gestellten Bedingungen von der Entente angenommen werden. Aber eines stehe jedenfalls außer jedem Zweifel: Die Schiffe müsse die Entente verwenden.

### Vor großen Entscheidungen.

Oh und gern sind in diesen Kriegsjahren unsere Gedanken zurückgewandert zu den Zeiten, da Friedrich der Große sich, ähnlich wie wir heute, in sieben harten Jahren gegen eine Welt von Feinden zu wehren hatte. Wie oft hatte es damals nach militärischen Niederlagen und angesichts der Uebermacht der Feinde den Anschein, als ginge es mit Preußen zu Ende. Wie oft hat bei uns Kleinmut und Verzweiflung gedroht, die Ueberhand zu gewinnen. Immer hat uns, wenn wir der wirtschaftlichen Not erliegen zu müssen meinten, wenn wir glaubten, der über-scheinbar unerschöpfliche Hilfsquellen verfügende Feind sei nicht niederrücken, ein Blick auf unser tapferes und unüberwindliches Heer und seine Führer wieder neue Kraft und neuen Entschluß gegeben, durchzuhalten und die Zähne zusammenzubeißen. Genau wie damals der Feuergeist Friedrichs des Einzigen sich seinem ganzen Volke mitteilte und es bis zum letzten Mann durchschloß. In seiner vom bestritten Geiste staatsmännlicher Pflichterfüllung diktierten Instruktion an den Staatsminister von Finkenstein, die er zu Beginn des zweiten Jahres des siebenjährigen Krieges niederschrieb, verbot König Friedrich, wenn er gefangen werden sollte, „auch nur die geringste Rücksicht auf seine Person oder auf das zu nehmen, was er etwa aus der Gefangenschaft schreiben sollte“. Und in einem gleichzeitigen Schreiben an den General v. Winterfeld aus dem März 1757 heißt es im Hinblick auf die bevorstehenden Kämpfe: „Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe für das Vaterland hat, muß alles daransetzen.“

Auch wir wissen jetzt aus Hindenburgs und Ludendorffs Munde, daß es „das Jahr stark und scharf hergehen“ wird. Der letzte entscheidende Kampf wird uns nicht erspart bleiben, während unsere rastlosen U-Boote die Versorgung dieses gewaltigen feindlichen Heeres stören und erschweren und vielleicht zur Unmöglichkeit machen werden. Da gilt es für uns tatsächlich, nach König Friedrichs Wort, die Ohren steif halten. Wir dahin aber wollen den Schlußsatz dieser wahrhaft königlichen Mahnung in die Tat umsetzen, und alles daransetzen, wenn jetzt der Ruf zum achten Male an uns ergeht, dem Vaterlande das bare Geld, was wir haben, gegen gute Zinsen zur Verfügung stellen. Wenn wir das ablehnen — und es wird ja viel Geld jetzt im deutschen Vaterlande verdient — tun, ohne dabei viel Worte zu machen oder nach dem Nachbar hinzuschauen, dann zeigen wir damit dem Gegner, daß in dem deutschen 70 Millionen-Volk genau derselbe Geist noch lebendig ist, der einst König Friedrich und seinen Preußen den Sieg erringen half über eine Welt von Feinden.

### Aus aller Welt.

(Im Sägewerk zerstückelt.) In einem Glaser Sägewerk wollte der Sägemüller Kraus etwas an der Maschine ordnen. Dabei wurde seine Schürze erfaßt und der Unglückliche in das Werk hineingeschleudert. Die Welle riß ihn mehrere Male herum und zerstückelte ihn. Ein Arm wurde ihm ausgerissen und fortgeschleudert. Kraus war auf der Stelle tot.

(Ein verdientes „Verdienstkreuz“.) Aus Erbenheim bei Wiesbaden wird berichtet, daß dort der Land- und Gastwirt H. Stemmer das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten habe. Es ist dies derselbe Landwirt, der Ende Juli 1917, zur Zeit der schlimmsten Ernährungsnot, den Zentner Kartoffeln zu 100 M verkaufte! Der Mann erhielt mit Recht das „Verdienstkreuz“. (Das Huhn in der Hutschachtel.) Ein weiterer Vorfall spielte sich auf dem Bahnhof in Grevenmühl ab. Kommt da ein Reisender, der zur Verdigung will, auf dem Bahnsteig an. Auf einmal geht die mitgeführte Hutschachtel aus den Fugen, und ihr entpringt ein recht fetter Hahn, welcher mit lautem „Kikeriki“ auf die andere Seite des Zuges stolzierte, froh, die enge Hutschachtel mit der Freiheit vertraut zu haben. Ohne ihn mußte sein Besitzer die Reise antreten, Hahn und Hutschachtel zurücklassend. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

(Den Verlust ihrer Hamsterbente.) hatten am Donnerstag auf dem Bahnhof in Horla in der Niederlausitz zwei Frauen, eine aus Dresden und eine aus Berlin, zu beklagen. Es wurden 18 Stück Butter, 15 Kilogramm Fleisch, Eier, Mehl usw. durch den Wachtmeister beschlagnahmt. Die Berlinerin geriet dabei ganz außer sich, sagte sich dann aber schnell wieder und erklärte, als der Wachtmeister den Bahnhof verlassen hatte: „Es schadet nichts, das Beste ist doch schon fort. Ich habe mein Gepäck schon im voraus fortgeschickt.“ In Riesa hat dieselbe Frau in einem Gasthof gequänt, sie zahlte für das Pfund Butter 20 M. Man weiß wirklich nicht, wer in solchem Falle am vernünftigsten handelt: derjenige, der anderen die Lebensmittel wegkauft und sie einer Verteilung entzieht, oder der andere, der die Notlage seines Mitmenschen ausnützt und sich seine Ware unverkündet hoch bezahlen läßt.

### Kirchennachrichten.

Pulsnig.

Sonntag, den 24. März, Palmaram: 1/9 Uhr Konfirmation. Pastor Semm. 1/11 Uhr Predigt. Pfarrer Schulze. 1/4 Uhr in Weigmanns Gasthof zu Dorn Feyer für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen. (Eintritt nur gegen Karte.)



Infolge der neuen Zuteilung werden alle fleischbezugsberechtigten Personen aufgefordert, ihre neuen Fleischbezugskarten bis spätestens **Sonnabend, den 23. d. M.** bei ihren Kundenfleischern einzureichen, **andernfalls sie nicht mit Fleisch beliefert werden können.**

Die Fleischer-Innung Pulsnitz.

## Zeichnungen zur gegenwärtig aufliegenden Deutschen Reichsanleihe (8. Kriegsanleihe)

nehmen wir jederzeit in den üblichen Geschäftsstunden entgegen.

- 5 % Deutsche Reichsanleihe in freien Stücken mit Zinsscheinbogen zum Preise von 98.— Mark für 100 Mark Nennwert mit Berechnung von 5 % Stückzinsen bis 30. Juni 1918.
- 5 % Deutsche Reichsanleihe zur Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1919 zum Preise von Mk. 97.80 für 100 Mk. Nennwert mit Berechnung von 5 % Stückzinsen bis 30. Juni 1918.
- 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzweisungen zum Preise von 98.— Mark für 100 Mark Nennwert in freien Stücken mit Zinsscheinbogen, mit Berechnung von 4 1/2 % Stückzinsen bis 30. Juni 1918, rückzahlbar mit 110.— Mark.

Sämtliche pr. 31. März bez. 1. April d. s. Jahres fälligen Zinscheine lösen wir von jetzt ab kostenfrei an unserer Kasse ein.

### Spar- und Vorschußverein zu Pulsnitz.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Sonntag, den 24. März, abends punkt 8 Uhr „Schützenhaus“

### Dresdner Kunst-Ensemble

Leitung: Opern- und Konzertänger Otto Kallenberg-Pathé, Inhaber des Kgl. S. Reg.-Kunsttheaters, der ausgezeichnete Solognumorist, langjähriges, beliebtestes Mitglied der „Jungfrauen-Sänger“ unter Mitwirkung von Geschwister Fetters vom Kgl. Hofballet der Kgl. Hofoper.

Gesang, Tanz, Humor und Schauspielkunst.

Zum Schluss das reizende Lustspiel „Ich heirate meine Tochter“, Ueberall den größten Erfolg seitens des Publikums und der Presse

Wer sich einmal erheitern und einige genussreiche Stunden erleben will, welche die schwere Zeit vergessen machen, der komme!

#### Preise der Plätze:

	Vorverkauf:	Kasse:
I Platz	1.25 M	1.50 M
II	0.90	1.—

Vorverkauf im Schützenhaus und Zigarrengeschäft von Beyer.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung des Frauenvereins für die Stadt Pulsnitz findet **Sonnabend, den 23. März**, nachmittags 4 Uhr, im Herrenhaus statt.

Um recht zahlreiches Erscheinen bitten die Vorsteherinnen i. V. Frau Dr. Krenzig.

### Landwirte, Feld- und Gartenbesitzer!

Unterzeichneter ist beauftragt, für die

#### Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft

Anbau- und Lieferungsverträge für Frühjahrs- und Herbstgemüse unter günstigen Bedingungen abzuschließen.

In Frage kommen: Erbsen, Bohnen, Kohlrabi, Spinat, Weißkohl, Rotkohl, Grünkohl, Wirsing, Möhren, gelb und weiß, rote Rüben und Zwiebeln.

Dünger und Samen kann geliefert werden.

Hermann Sperling, Pulsnitz.

### Warnung.

Warne hiermit jedermann vor Weiterverbreitung derartig falscher Gerüchte, da ich sonst diejenige Frau unwillkürlich gerichtlich belangen lasse. **Max Menschner, Pulsnitz M. S.**

**Hühnenaugen** beseitigt radikal „Iscret“. Nur bei: **Max Jentsch Central-Drogerie.**

### Zuverlässiger Klavierstimmer

hat hier zu tun. Weitere Aufträge nimmt Herr Oberlehrer Engel entgegen.

**Läuse** beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement“. Sendet Haarelement ins Feld. — Nur bei **Max Jentsch, Central-Drogerie**

**Weißer Saanenziege** frischmelkend, mit oder ohne Zickel sofort zu kaufen gesucht.

Von wem? zu erst. in der Geschäftsstelle d. Bl.

### Suche Landwirtschaft zu kaufen.

10—20 Scheffel groß, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar.

Adresse unter C. 21 niederzulegen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Wanzon!** Flöhe, Ungeziefer tötet radikal „Diskret“. — Nur bei **Max Jentsch, Central-Drogerie.**

### Wohnungen

**Freundl. Logis in Ohoen**, bestehend aus Stube, Küche, 2 Kammern, zu verm. und sofort oder später bezugsbar. Wo? zu erst. Geschäftsst.

**Zeichnet Kriegs-anleihe!**

**Im Buch-Roman: Hausmannskinder!**

### Stellen-Angebote

**Weberinnen** werden angenommen **Alwin Höfgen, Oberlichtenau.**

**Zimmerer** sucht Baumeister **Johne.**

### Zu verkaufen

**Leiterwagen**, einspännig, in gutem Zustande sowie eine Häckselschneidemaschine zu verkaufen **Gasthof Pulsnitz M. S.** Ein 1/2 jähriges **Ruhhalb** zu verkaufen in **Niederlichtenau Nr. 32.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich nächste Woche, zu den Feiertagen meinen

**Fleischereibetrieb wieder eröffne** und bitte, sich in meine Kundenliste eintragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Oswin Gräfe, Fleischermeister und Frau Polzenberg.**

### Gasthof Pulsnitz M. S.

Bei der vor Freitag, den 22. März ab stattfindenden **Kunden-Eintragung**

bitte mich gütlich berücksichtigen zu wollen. Den mich Beehrenden beste Bedienung zusichernd hochachtungsvoll **Sermann Menzel.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, kleinen

### Hildegard

sagen wir allen für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme unsern

herzlichsten Dank.

Der schwergeprüfte Vater

**Paul Techritz**

nebst Großeltern.

Pulsnitz M. S., 20. März 1918.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag 9 Uhr infolge Schlaganfalles meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

### Anna Bertha Richter

geb. Schurig

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

**Hermann Richter.**

**Marlin Richter und Frau.**

**Paul Richter und Frau.**

**Arthur Richter und Braut.**

Grossröhrsdorf, Arnsdorf, Pulsnitz M. S., Pulsnitz und Russland, am 19. März 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. März, nachm. 3/4 Uhr vom Trauerhause, Friedenstraße 256 b, aus statt.



Nachdem wir unseren teuren Entschlafenen,

Herrn

### Friedrich Wilhelm Großmann

in Lichtenberg,

den allezeit auf das Wohl der Seinen bedachten, liebevollen Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die seinen Sarg mit herrlichen Blumen schmückten, uns durch tröstende Worte aufrichteten, mit Rat und Tat beistanden und uns dadurch in unserm Schmerze recht wohl taten, den

**aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank.**

Ohne Todeskampf nahm Gott den lieben Verblichenen unerwartet aus unserer Mitte, damit den sehnlichsten, oft geäußerten Wunsch des Verstorbenen erfüllend. Ein harter Schlag war es für uns, aber trotzdem wollen wir auch für diese plötzliche Abberufung von dem Erdenwerke dankbar sein. Wie er sanft und ruhig entschlief, so möge die Erde ihm leicht sein und das ewige Licht ihm leuchten!

in tiefstem Schmerze

Lichtenberg und Staucha,

am Begräbnistage,

den 19. März 1918.

**Bertha verw. Großmann,**  
**Ernst Großmann, Kantor,**  
**Elise Großmann, geb. Schmidt,**  
**Helena verw. Großmann, geb. Berger,**  
**Käthchen Großmann.**